

Besser als Atommüll

Tatsache ist: Mit 383 ppm hat der CO₂-Wert in der Atmosphäre im Jahr 2008 einen neuen Rekordwert erreicht, der seit Beginn der Industrialisierung eine Steigerung um 36% darstellt.

Tatsache ist außerdem: Der deutsche Anteil daran beträgt schätzungsweise zehn Tonnen CO₂ pro Kopf pro Jahr, obwohl die Natur nur ca. 2 t jährlich zurücknehmen kann (absorbiert).

Daher rechnen Experten zur Zeit mit einem Temperaturanstieg von 2,6° bis 3,0° C.

Wir leben also weit über unsere Verhältnisse und heizen unserem Planeten Erde gewaltig ein.



Karl Waldmann

Deshalb fordern Wissenschaftler und Politiker, dass beim CO₂-Ausstoß die Notbremse gezogen wird. Aus guten Gründen:

Denn die vergangenen zehn Sommer zählen zu den heißesten, die seit Beginn der Wetteraufzeichnungen registriert wurden. Unwetter haben genauso zugenommen wie Missernten oder ein erhöhtes Gesundheitsrisiko gerade für ältere Menschen. Und aus der Klimageschichte wissen wir heute, dass



Ablehnung überwiegt

Das Unternehmen Bayerisches Staatsforsten äußert sich generell positiv zur Nutzung des Waldes für Windkraftanlagen. Es sieht darin auf Grund des gesetzlichen Auftrages ein neues Geschäftsfeld. Gleichwohl ist es Ziel des Staatsbetriebes Windkraftanlagen durch Betreiber nur dort errichten zu lassen, wo die Akzeptanz vor Ort gegeben ist. Deshalb begrüße ich, dass vor allem in den von den Planungen betroffenen Kommunen ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt wurde, der am allerbesten eine Antwort auf die Frage nach der Befürwortung solcher Anlagen im Herzen des Naturparks Fränkische Schweiz/Veldenstei-



Eduard Nöth

ner Forst liefern kann. Nach drei Monaten intensiver Aufklärung ist auf Grund vieler Rückmeldungen klar, dass die ablehnende Haltung überwiegt. Ich habe von Anfang an den Protest gegen den Bau von neun Windkraftanlagen im Stadtgebiet von Gräfenberg unterstützt, weil ich, wie die meisten Bürger darin eine Zerstörung der Natur- und Erholungslandschaft Fränkische Schweiz sehe.

für ältere Menschen. Und aus der Klimageschichte wissen wir heute, dass Klimakatastrophen auch immer Lebenskatastrophen nach sich gezogen haben, weil stets eine große Zahl von Arten (manche Wissenschaftler sprechen von 50%) ausgestorben sind. Auch die Fränkische Schweiz wird deshalb ihr Gesicht stark verändern. Daher plädiere ich dafür, alles, aber auch wirklich alles zu unternehmen, was den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre reduziert. Dabei ist auch mir sehr bewusst, dass Windräder das Landschaftsbild beeinträchtigen. Aber sie sind inzwischen sehr effizient und weisen eine gute Gesamtenergiebilanz auf. Und es wird weniger Natur und Lebensraum zerstört als bei einer Südumgehung Forchheim oder Westumgehung Neunkirchen. Abgesehen davon sind sie wesentlich ungefährlicher als jede Tonne zusätzlicher Atommüll, der durch eine Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken anfällt und für den es immer noch kein Endlager gibt.

Auch der Landkreis Forchheim muss seinen Beitrag leisten. Energetische Gebäudesanierung und Biomasseheizkraftwerke sind richtige Schritte, reichen aber bei weitem nicht aus. Es müssen z.B. Nahverkehrslösungen weiterentwickelt und alle regenerativen Energieformen, auch die Windkraft, ausgebaut werden. Da wurde schon zu lange gezögert. Deshalb sind wir jetzt schon von hohen Folgekosten wie den steigenden Ausgaben für den Katastrophenschutz oder den privaten Schäden durch Hochwasser betroffen. Und diese Kosten werden rapide steigen, wenn wir nicht schnell und umfassend handeln.

Dass die dezentrale Stromerzeugung zum kommunalen Gewerbesteueraufkommen beiträgt und unabhängiger von russischem Öl und Gas macht, sei nur nebenbei erwähnt.

Ich plädiere bezüglich der Windräder für eine sachgerechte Diskussion mit dem Ziel der Ausweisung von wenigen gut geeigneten Flächen, um so die Menschen und die Naturlandschaft weitgehend zu verschonen.

Mit einer grundsätzlichen Verweigerungshaltung kommen wir sicher nicht



Soll der Wind neben der Anlage in Kasberg (Bild) noch weitere Windräder in der Fränkische Schweiz antreiben? Die Diskussion läuft.

Foto: Barbara Herbst/Archiv

Sollen wir auf die Windkraft setzen?

PRO UND CONTRA Karl Waldmann und Eduard Nöth äußern sich zu den geplanten Windkraftanlagen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **TORSTEN GEILING**

Kreis Forchheim – Selten hat ein Thema die Menschen in der Fränkischen Schweiz so polarisiert wie die Debatte um den möglichen Bau von Windkraftanlagen. Inzwischen decken Windkraft-

ⓐ Serie Alternative Energien

Für und Wider Um die kontroverse Diskussion um Windkraftanlagen zu versachlichen, lassen wir in einer Pro- und Contra-Serie Befürworter und Gegner zu Wort kommen.

Serie Die Reihe erscheint in loser Folge und ermöglicht einen Überblick, aber auch ein tieferes Verständnis für die Argumente, die für und gegen solche Anlagen sprechen.

Themen Es geht um die brennendsten Fragen, die mit dem Bau von Windkraftanlagen verbunden sind, unter anderem um Visionen für die Fränkische Schweiz, die Chancen des Tourismus' und den Stellenwert des Klimaschutzes. Politiker, Experten und Betroffene nehmen Stellung und legen ihre Meinung dar.

anlagen rund sieben Prozent des gesamten Stromverbrauchs in Deutschland ab. Doch von den unterschiedlichen politischen Einschätzungen abgesehen, die sich auf dieser Zeitungsseite in den Meinungen von Karl Waldmann (Forchheimer Kreisrat der Grünen) und Eduard Nöth (CSU-Landtagsabgeordneter und CSU-Kreisvorsitzender) widerspiegeln, gibt es auch zur juristischen Situation unterschiedliche Einschätzungen. Die 18 regionalen Planungsverbände in Bayern haben mit den Gemeinden so genannte Vorbehalts- und Vorrangflächen für die Windenergienutzung ausgearbeitet. Außerhalb dieser Gebiete sollten keine Windkraft-Anlagen gebaut werden. So hieß es bisher. Demnach dürften die geplanten Anlagen bei Gräfenberg im Gebiet Flöß und im Gebiet Buchwald gar nicht entstehen. Doch das Unternehmen Bayerische Staatsforsten, das dort Waldflächen besitzt, sieht es offenbar anders.

Mehr im Netz



www.inFranken.de

Erfreulich ist die übereinstimmende Ablehnung in vielen Gemeinden und lobenswert vor allem das große Engagement des Vereins für den Schutz der Fränkischen Schweiz und vieler einzelner Bürger.

Hier geht es nicht um das „Florians-Prinzip“, sondern um die schlichte Frage, ob Windkraftanlagen mit einer Höhe von 178 m einen irreparablen Eingriff in das Landschaftsbild bedeuten. Zudem muss die Frage beantwortet werden, ob dadurch der Tourismus in der Fränkischen Schweiz nachhaltig geschädigt wird. Nach Art. 141 Abs. 2 der Bayerischen Verfassung sind typische Orts- und Landschaftsbilder zu schützen. Der Staat als Eigentümer der vorgesehenen Waldflächen sollte daher im Erhalt des einmaligen Naturparks Fränkische Schweiz Vorbildfunktion übernehmen.

In meiner ablehnenden Haltung sehe ich keinen Widerspruch zur sinnvollen Nutzung regenerativen Energien. In unserer Gegend sollte jedoch verstärkt auf Wasserkraft, Photovoltaik und Biomasse statt auf Windkraft gesetzt werden. Die Kosten des Windstroms an Land und speziell in unserem Raum wären zusätzlich zu hinterfragen. Ob also die erhöhten Kosten der Windstromproduktion, die über das Energieeinspeisegesetz vom Bürger über die Stromrechnung subventioniert werden, noch zusätzlich die Zerstörung der Landschaft rechtfertigen, muss bei der Beurteilung beantwortet werden.

Wir sollten vielmehr verstärkt über finanzielle Anreize versuchen, Stromersparungen zu erreichen. Nach dem Stand der Technik sind derzeit 20 Prozent Einsparung beim Strom durch mehr Energieeffizienz erreichbar, ohne dass jemand auf etwas verzichten müsste. Nur jedes Kilowatt, das nicht erzeugt werden muss, ist wirklich umweltfreundlich und preiswert.

In der Sitzung am kommenden Mittwoch im Kreistag von Forchheim erwarte ich, dass das Gremium ein eindeutiges Votum gegen diese Planungen abgibt und dass auch die Stadt Gräfenberg das Gefährdungspotential dieser Anlagen in ihre Entscheidung einbindet.